

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1820

15.5.1820 (Nr. 135)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 135.

Montag, den 15. Mai

1820.

Hannover. — Nassau. — Frankreich. — Portugal. — Preussen. — Rußland. — Schweden. — Spanien. — Amerika.

Hannover.

Hannover, den 5. Mai. Se. Durchl. der Herzog Karl von Braunschweig sind vorgestern von hier nach Braunschweig zurückgereiset.

Nassau.

Wiesbaden, den 12. Mai. Ein nassauischer Major wurde, als er sich am 1. v. M. in Zivilkleidern von Kassel nach Mainz begeben wollte, ohngefähr hundert Schritte von dem Brückenzoll, von einem Uhrmachergehülfen, Namens Dubois, im Vorbeigehen heftig angestossen, und als dieser Offizier, um den Grund eines zwischen gestüteten Menschen so ungewöhnlichen Benehmens zu erfahren, sich diesem, ihm völlig unbekanntem, Menschen nähern wollte, von demselben thätlich insultirt. Unbewafnet, wie er war, gelang es indessen dem besagten Major, den Angreifenden durch einen vom Brückenzolle herbeigerufenen großherzogl. hessischen Landdragoner arretiren, und vor das Zuchtpolizeigericht zu Mainz bringen zu lassen, bei welchem derselbe sogleich diesen Vorfall angezeigt. Bei diesem Gerichte haben nun am 20. v. M. die öffentlichen Verhandlungen statt gefunden, nach deren Beendigung die gegen Dubois erfolgte Aburtheilung, sammt den übrigen in dieser Sache verhandelten Akten, von dem besagten Gerichte am 1. d. dem herzoglichen Kriegskollegium auf Verlangen zugestellt worden sind. Nach Vorlage derselben an Se. herzogl. Durchl. haben Höchstidieselben zu befehlen geruht, daß ein Ehrengericht niedergesetzt werde, um zu entscheiden: „Ob der Major Anlaß zu einem Streit gegeben, und durch irgend eine Handlung sich diese thätliche Beleidigung selbst zugezogen habe, er sonach seine Ehre dadurch verletzt, oder ob der genannte Offizier als ganz unschuldig bei dieser Gelegenheit erscheine, und ob also dieser Angriff auf seine Person als ein Ueberfall, und folglich der Beleidigte als an seiner Ehre nicht verletzt zu betrachten sey?“ Diesem höchsten Befehle gemäß ist ein Ehrengericht niedergesetzt worden, welches den 6. d. sich versammelte, und, nach

vorgängiger Geschichtsberzählung des Eingangs erwähnten Vorfalls, und nach genauer Einsicht und Prüfung der von dem großherzogl. hessischen Staatsprokurator der Provinz Rhein Hessen, auf Anstehen des großherzogl. Kriegskollegiums hierher mitgetheilten, in der Untersuchungssache gegen Dubois bei dem Zuchtpolizeigerichte zu Mainz verhandelten Akten, und in besonderer Erwägung, daß der Major, als er sich in Zivilkleidern von Kassel nach Mainz begeben wollte, von Dubois hart angestossen wurde, ohne weder hierzu, noch zu dem spätern Angriff auf seine Person irgend eine Veranlassung gegeben zu haben, und in fernerer Erwägung, daß der in der besagten Offizier den, von Dubois mit einem Stöcke, an dem ein schneidendes Instrument befestigt war, also mit einer Stokwaffe wirklich vollführten Angriff auf keine Weise erwiderte, sondern vielmehr jene ruhmenswerthe Ruhe und Besonnenheit behauptete, die es allein ihm möglich werden ließ, einen so ungleichen Gegner arretiren, und vor Gericht bringen zu lassen, erklärten sämtliche Mitglieder dieses Ehrengerichts auf das feierlichste: daß sie, mit Hinsicht auf die vorliegenden, von dem Staatsprokurator in Mainz hierher mitgetheilten Untersuchungsakten, und auf das, während einer mehrjährigen Dienstzeit stets rühmlich bekannte Betragen dieses Offiziers die feste Ueberzeugung erlangt haben, daß der Major ganz ohne sein Verschulden, und folglich gänzlich ohne Nachtheil für seine Ehre, in den oben erwähnten Vorfall verwickelt gewesen, durch keine seiner Handlungen die ihm zugefügte Mißhandlung hervorgerufen, solche daher bloß als ein Ueberfall, und folglich der Beleidigte als an seiner Ehre nicht verletzt zu betrachten sey. Dieser, Sr. herzogl. Durchlaucht vorgelegte, ehrengerichtliche Ausspruch hat die höchste Bestätigung erhalten, und wurde sämtlichen Truppen bekannt gemacht. (Rhein. Blätter.)

Frankreich.

Paris, den 11. Mai. Der König hat gestern Vormittags durch das Bureau der Deputirtenkammer den von derselben angenommenen Gesetzentwurf über die

Donnen empfangen. Nachmittags präsidirten Se. Maj. das Conseil der Minister.

Der Moniteur sagt heute: Die Kommission der Pairskammer, als Gerichtshof, hat gestern in dem Pallaste Luxemburg abermals Zeugen in der Louvel'schen Sache abgehört. Was daher auch beinahe alle unsere Journale sagen mögen, so kann man doch noch nicht bestimmt den Tag angeben, wo die Kammer sich, bei verschlossenen Thüren, versammeln wird, um über die Verfehlung in Anklagestand einen Ausspruch zu thun.

Gravier ist gestern Morgens aus seinem Gefängnisse nach dem Hotel von Bourgogne gebracht worden, woselbst er eine Zeitlang gewohnt hatte, und wo, nach seiner Versicherung, noch einer seiner Mitschuldigen wohnte. Letzterer trieb kein Gewerbe, und lebte, man weiß nicht, wovon; da er aber bald seine Hausmiete nicht mehr bezahlen konnte, so war der Eigentümer des Hauses im Begriffe, ihn auszuweisen, als Gravier, wenige Tage vor der bekannten Frevelthat, zu ihm kam, und beim Fortgehen den verfallenen Hauszins aus einem reich gefüllten Beutel bezahlte. Sobald Gravier's Arreirung bekannt wurde, ergriff das besagliche Individuum die Flucht, und ist seitdem nicht mehr sichtbar geworden. Die Polizei hat alles Nöthige angeordnet, um seiner habhaft zu werden, und schwerlich wird er ihrer Nachforschungen entgehen. Hr. Lefevre ist Instruktionsrichter in Gravier's Sache. Auffer Gravier sind noch 7 andere Personen arretirt, unter andern der Weinhändler, in dessen Hause man die Petarden gefunden hat. Eine große Zahl von Zeugen ist vorgeladen.

Aus Chateaubriand's neuester Schrift, von welcher gestern gesprochen worden, hebt das heutige Journal des Debats noch folgenden Brief aus, den die Frau Herzogin von Berry am 2. Jan. 1816 von Marseille aus an ihren Gemahl geschrieben hat: „Welches Vergnügen, Monseigneur, ist es für mich, in Zeit von 5 Tagen ihre sehr liebenswürdige Briefe zu empfangen, die aber doch etwas zu eilfertig geschrieben sind. Erlauben mir Ew. Königl. Hoheit, Ihnen diesfalls einen kleinen Vorwurf zu machen. Sie werden mich entschuldigen, da Sie mich versichern, daß Sie wünschen, mir jedes Erdenglück verschaffen zu können, und da Sie dennoch dasjenige, das ich bei Durchlesung Ihrer Briefe empfinde, das durch verzögern, daß Sie mir es schwer machen, ihre Handschrift zu entziffern. Glauben Sie aber deswegen nicht, daß mit mir nicht gut auszukommen ist, und ich zänkischer Natur bin. Ich bin gestern Abends von Loulon hier angekommen, wo alle meine Augenblicke unter Huldigungen und Festen zu Land und zu Wasser verlossen. Die ganze Stadt war mit allegorischen Sinnbildern und Inschriften geschmückt. Es ist unmöglich, den Enthusiasmus dieser guten Bewohner der Provence zu schildern; sie verwöhnen mich, rühren aber auch auf das lebhafteste mein Herz durch die oft wiederholten Aeußerungen der Liebe für den König und für die ganze Königl. Familie. Sie haben überdies die Artigkeit, in ihrem Zujachsen auch meiner Verwandten in Neapel

zu gedenken. Ist dies nicht allerliebste? Alle öffentlichen Behörden sind, wie man allgemein hört, vortreflich, und sie sind es wohl, welche diesen guten Geist erhalten und befestigen. Mit Vergnügen habe ich den braven Rousse von Loulon gesehen, der allein die Anerkennung Ludwigs XVII. bewirkt hat, und fortfährt, durch die vollste und uneigennützigste Hingebung seinem Vaterlande und seinem Könige Dienste zu leisten. Man hat mich in die Arsenalé geführt. Das für die Landmacht bestimmte Zeughaus, das vor vier Monaten noch nicht vorhanden war, ist gegenwärtig im Stande, über 30,000 Mann mit Waffen zu versehen. Man verdankt dies der unermüdblichen Thätigkeit des Obersten, der die Aufsicht hat, und de la Ferriere heißt. Im Ganzen hat diese kleine Reise mir vielen Genuß gegeben. Niemand, glaube ich, kann man eine richtigere Idee von den Mitteln und der Macht Frankreichs fassen, als wenn man diesen schönen Hafen besucht. Wenn er auf mich, die nichts davon versteht, diese Wirkung gemacht hat, welche muß er nicht auf unterrichtete Personen machen? In 13 Tagen, Monseigneur, werde ich Sie sehen, werde ich selbst über alles das Gute urtheilen können, das ich von Ihrem Herzen und Ihrem Geiste sagen höre, werde ich Ihnen mündlich wiederholen können, daß ich bin und mein ganzes Leben hindurch seyn werde, Ihre getreue, Ihnen mit Liebe zugethane Karoline.“

Als König Georg IV., erzählen heute mehrere hiesige Journale, noch Prinz von Wallis war, hatte der Herzog von Orleans, Vater des dermaligen Herzogs, auf den Reisen, die er vor der Revolution mehrmals nach London machte, dem muthmaßlichen englischen Thronfolger beträchtliche, auf mehrere Millionen sich belauende Summen geliehen. Dem jetzigen Herzog von Orleans war diese Schuldforderung völlig unbekannt, und er erfuhr sie erst durch deren Abtragung, welche der König von England zu beschleunigen sich hat angelegen seyn lassen. Ein Theil dieser Gelder ist zur Bezahlung der Wabungen verwendet worden, welche der Herzog von Orleans im Berrag von ohngefähr 5 Mill. gekauft hat.

Man bemerkt seit einiger Zeit viele Lebhaftigkeit in den Werkstätten unserer Bildhauer. Viele Gemeinden lassen Statuen von Männern verfertigen, die, in ihrer Mitte geboren, durch ihre Thaten sie geehrt haben. Unter andern ist eben die Statue des Gen. Balhubert, der bei Musterlig umgekommen ist, fertig geworden. An diesem Schlachttage war der Befehl gegeben worden, daß die Soldaten ihre Glieder nicht verlassen sollten, um die Verwundeten wegzubringen. Dem General war durch eine Kanonenkugel das Bein zerfchmettert worden. Seine Soldaten wollten ihm zu Hülfe kommen; er erinerte sie aber an das bestehende Verbot, und befahl ihnen, sogleich auf ihre Posten zurückzukehren, und fortzufahren; zu fechten, statt mit ihm sich zu beschäftigen. Seine Statue ist nach seiner Geburtsstadt Moranches bestimmt.

Gestern standen hier die zu 5 v. H. konsolidirten Fonds zu 75 $\frac{1}{2}$ %, und die Bankaktien zu 1500 Fr.

Portugal.

Lissabon, den 8. April. Am 4. d. segelte Lord Beresford, Marquis von Campo-Major, auf der Fregatte, the Spartan, von hier nach Rio-Janeiro ab. Vorher erließ er aus dem Hauptquartier zu Saldanha unterm 2. April einen Tagesbefehl, worin er erklärte, daß er sich auf eine kurze Zeit entferne, daß er alles aufbieten werde, den Zustand der braven Armee zu verbessern, deren Sold sehr ihm Mangel ist. An die Stelle des Lord Beresford, der 11 Jahre lang in unsrer Armee kommandirte, wird der General Francisco de Paula Leite interimistisch das Kommando führen.

Preussen.

In einer Berliner Zeitung vom 6. d. liest man: Dem aus Leipzig verbreiteten Gerüchte, der Graf von Borsch sey verhaftet, wird hiermit bestimmt widersprochen; derselbe befindet sich hier in Berlin, woselbst ihm in der, wegen demagogischer Umtriebe, über ihn verhängten Untersuchung keine gesetzwidrige Handlung zur Last gefallen ist; gegen den Verbreiter lügenhafter Gerüchte wird er auf dem Wege Rechts verfahren.

Nürnberg. Zeitungen melden aus Berlin vom 6. Mai: Die hiesige Polizeibehörde hat bei sämtlichen Buchhändlern ein Verzeichniß ihrer Verlags- und Kommissionsartikel aufnehmen lassen, bei welcher Gelegenheit einige Werke, unter andern auch das Buch: „Burschen und Landsmannschaften, von Haupt“, konfisziert worden sind. Auch sind in einigen Bibliotheken verschiedene schädliche Lesebücher konfisziert worden.

Rußland.

Der Großfürst Konstantin, liest man in den neuesten Hamb. Zeit., dürfte in Polen zu einer neuen Eheverbindung schreiten.

Schweden.

Öffentliche Nachrichten aus Stockholm vom 28. Apr. sagen: Da die Unterhandlung mit dem dänischen Hofe, die Vollziehung des Kieler Traktats betreffend, nun ganz und zur Zufriedenheit beider Regierungen beendigt sind, so wird der norwegische Staatsrath Holst gegen Ende dieses Monats Kopenhagen verlassen, und in sein Vaterland zurückkehren, um dort seinen wichtigen Posten als Staatssekretär und Chef der Regierungskanzlei wieder einzunehmen.

Spanien.

Seit einigen Tagen fehlt diese Rubrik wieder beinahe ganz in den französischen Blättern. Eins derselben sagt in Beziehung auf Spanien heute bloß: Einige, ohne

Zweifel sehr wohlgestimmte Journale haben plötzlich den Infanten Don Carlos am 24. oder 25. Apr. aus Madrid verschwinden lassen; es ist gewiß, daß derselbe am 28. Apr. zu Madrid mit den andern Mitgliedern der königlichen Familie einem von dem 2. Regiment der Garde veranstalteten Feste beigewohnt hat. Das spanische Journal, Aurora, enthält ein Schreiben des Gen. Arco-Azuro, worin derselbe eine angebliche Proklamation der Offiziere der Nationalarmee auf der Insel Leon, die sehr unehrerbietige Ausdrücke gegen die königliche Familie enthält, für falsch erklärt. Wir würden, sagt der General, so lange wir leben, weinend den unglücklichen Augenblick beklagen, wo wir etwas dieser Art bekannt gemacht hätten, wenn wir schlecht genug gewesen wären, es niederzuschreiben.

Amerika.

Beschluß der gestern abgebrochenen Botschaft des Präsidenten der vereinigten nordamerikanischen Staaten an den Kongress: „Es ist dienlich, hinzuzufügen, daß die Regierungen von Frankreich und Rußland den ernstlichen Wunsch zu erkennen gegeben haben, daß die vereinigten Staaten jetzt keine Schritte zu Repräsentationen nehmen möchten, wodurch der Friede zwischen den vereinigten Staaten und Spanien gestört werden könnte. Bei der bestimmten Art, wie diese Stimmung zu erkennen gegeben worden, hat man Ursache, zu glauben, daß sie aus der Vermuthung, so wie aus dem Wunsche herrührt, daß unsere gerechten Ansprüche erfüllt werden dürften, ohne daß es nöthig sey, zu dem Aeußersten zu schreiten. Bei reiflicher Erwägung aller dieser Umstände habe ich es für Pflicht gehalten, dem Kongress vorzuschlagen, ob es nicht dienlich seyn würde, die Entscheidung der Angelegenheiten mit Spanien bis zur nächsten Session auszusetzen. Die traurige Lage, worin sich jetzt die spanische Nation befindet, giebt Veranlassung mit zu diesem weitem Aufschub. Die Aufmerksamkeit der spanischen Regierung kann unter solchen Umständen von ihren auswärtigen Angelegenheiten abgezogen, und die Ankunft ihres Gesandten noch länger verzögert werden. Ich bin um so mehr veranlaßt, ein solches Verfahren vorzuschlagen, indem wir dadurch auf eine angemessene Art denjenigen Mächten entsprechen, die ihre Vermittlung angeboten haben, indem wir durch einen neuen und ausgezeichneten Beweis von Mäßigkeit unsere Ansprüche an Spanien vermehren, und indem unsere Stellung gegen Spanien bei der nächsten Session nicht weniger günstig seyn wird, als jetzt.“

Amerikanische Zeitungen vom 31. März melden den Tod des Kommodore Decatur, der in einem Duell mit dem Kommodore Barrow am 22. März schwer verwundet wurde, und noch denselben Abend starb.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

14. Mai	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 6	27 Zoll 10 $\frac{1}{2}$ Linien	15 $\frac{1}{2}$ Grad über 0	49 Grad	Süd	heiter
Mittags 13	27 Zoll 9 $\frac{1}{2}$ Linien	21 Grad über 0	37 Grad	Nordost	heiter, windig
Nachts 12	27 Zoll 10 Linien	12 $\frac{1}{2}$ Grad über 0	54 Grad	Südwest	trüb, gewitterhaft

Um 18 Uhr Abends ein heftiges Gewitter.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 16. Mai: Der Doppelpapst, Lustspiel in 3 Akten. — Hr. Wurm, den Kraft. — Hieraus: Die beiden Gefangenen, oder: Adolph und Klara, Oper in 1 Akt, nach dem Französischen; Musik von D'Alayrac. — Hr. Ritter, den Adolph.

Sinsheim. [Bekanntmachung.] Die Pfandschreiberei Hohenheim wird in Bezug auf alle diejenigen Obligationen, deren Inhaber sich in der durch öffentliche Verlautbarung vom 22. Febr. l. J., Nr. 2249, anberaumt gewesenen Frist, Behufs der Erneuerung ihrer Obligationen, nicht gemeldet haben, aller fernern Gewährleistung hiermit entbunden. Dieses wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Sinsheim, den 7. Mai 1820.

Großherzogliches Bezirksamt.

Reichard.

Karlsruhe. [Versteigerung von Kunstsachen.] Dienstag, den 16. Mai d. J., und die nachfolgenden Tage, wird in dem Saal im Gasthof zum rothen Haus dahier eine Versteigerung einer beträchtlichen Anzahl von Delgemälden, Handzeichnungen, Kupferstichen und Holzschnitten, gegen baare Bezahlung, abgehalten werden.

Unter den Kupferstichen und Holzschnitten sind die Werke der geschätztesten Künstler älterer und neuerer Zeit zu finden, als von

Albrecht Dürer, Lucas v. Leyden, Lucas Cranach, Hans Schäffelein, J. Audran, J. G. Wille, Edelinck, Volpato, Raphael Menges, Rainaldi, R. Strange, Woollett, Müller Vater und Sohn &c.

Langsdorf's Reise um die Welt, Prachtausgabe mit 40 Kupf. — Ansichten des Rheins, mit 32 Kupf.

Da der Raum hier nicht gestattet, die Kunststücken, welche zur Steigerung gebracht werden, näher anzuführen, so ist, vom Donnerstag, den 11. Mai, an, in obgedachtem Gasthof in Verzeichniß über den größeren Theil der Verkaufsgegenstände zur Einsicht für die Liebhaber aufgelegt. Die Steigerung beginnt Vormittags 9 Uhr.

Karlsruhe, den 30. April 1820.

Seelbach. [Schulden-Liquidation.] Wider den durch die Erklärung seiner Vermögensunfähigkeit in Vermögensuntersuchung gerathenen hiesigen Bürger und Handelsmann, Johann Bernhard Beck, ist Schuldenliquidation erkannt, und hierzu Tagfahrt auf Montag, den 7. August d. J., vor hiesigem Oberamt anberaumt, wobei die Gläubiger entweder selbst, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, unter Vorlegung ihrer Forderungstitel, zu erscheinen, ihre Ansprüche zu liquidiren, widrigenfalls aber den Ausschluß von der gegenwärtigen Vermögensmasse zu gewärtigen haben.

Seelbach, den 5. Mai 1820.

Großherzogl. Oberamt Hohengeroldsbeck.

Müllheim. [Ediktalladung.] Der im J. 1788 durch Loos unter das ehemals Kaiserl. Oestreichische Drago-

nerregiment von Savoy gezogene Johannes Leber von Bellingen hat seit seinem letzten Schreiben, d. d. Rastach 9. Febr. 1806, alles Nachforschens obgeachtet, nichts mehr von sich hören lassen. Auf Anrufen seiner nächsten Andernandten wird daher vorgenannter Johannes Leber hiermit ediktaliter vorgeladen, binnen Jahresfrist, a dato an, vor der hiesigen Gerichtsbehörde zu erscheinen, und sich zu legitimiren, sofort das ihm angefallene, unter Pflegschaft stehende Erbe von 1000 fl. in Empfang zu nehmen, oder gewärtig zu seyn, daß solches den hierortigen nächsten Andernandten, gegen Sicherheitsleistung, in Erbspflegschaft ausgefolgt werde.

Müllheim, den 24. Apr. 1820.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wagner.

Karlsruhe. [Anzeige und Empfehlung.] Seltsene und unvorhergesehene Ereignisse verhindern meine Abreise von hier. Ich nehme mir daher die Freiheit, dem verehrten Publikum meine Dienste als Notenkopist anzubieten, und bitte um baldige Beschäftigung in diesem Fache, welches ich mit Fleiß und Eifer zu versehen verspreche.

Kienlen,

ehemals Kapellmeister des Theaters zu Preßburg.
Academiestraße Nr. 22.

Karlsruhe. [Anzeige.] Holländischer geräucherter Lax, Westphälische Schinken, Göttinger und Iralienische Salsami-Würste, gefüllte Oliven, Thonfische, Sardines, alle Sorten getrocknete, eingemachte und kandirte Früchte, sind, nebst mehreren andern feinen ostindischen Produkten, frisch angekommen und zu billigen Preisen zu haben bei

Karlsruhe, den 12. Mai 1820.

Jacob Giani.

Bad Langensteinbach. [Anzeige und Empfehlung.] Da das hiesige Bad für dieses Jahr wieder eingerichtet ist, so mache ich solches einem verehrlichen Publikum, dem ich mich zugleich empfehle, mit dem Anhang bekannt, daß es auf künftigen Pfingstmontag eröffnet, und getränkt werden wird.

Langensteinbach, den 12. Mai 1820.

Ch. Korn.

Kehl. [Empfehlung.] Unterzeichneter empfiehlt sein neu erbautes Gasthaus zum Badischen Hof dahier den Herren Reisenden, und schmeichelt sich, durch gute und billige Bedienung die Zufriedenheit derer zu erwerben, die ihn mit ihrem Zutrauen beehren werden.

Kehl, den 11. Mai 1820.

K. Kunz, Sohn.

Karlsruhe. [Dienst-Besuch.] Ein gut gelehrter und gewandter Herren- und Damen-Schneider, welcher 32 Jahre alt ist, deutsch und französisch spricht, sucht bei einer honesten Wittve als Tafelschneider unterzukommen; derselbe kann sowohl über Treue und Fleiß, als auch über solide Ausführung die besten Zeugnisse aufweisen, und ertheilt auf portofreie Anfragen das Zeitungs-Komptoir nähere Auskunft.

Redakteur: E. A. Lamey; Verleger und Drucker: Phil. Macklot.